

Schulessen: „Höhere Preise kann es nur geben, wenn auch die Qualität stimmt“

Schulbehörde: Hamburgs Schul-Caterer müssen genauso gut und wirtschaftlich arbeiten wie die Caterer in anderen Großstädten

Zum Streit über die Preise für das Mittagessen an Hamburgs Schulen sagt der Pressesprecher der Schulbehörde Peter Albrecht: „In Hamburg bezahlen die Eltern für ein Mittagessen an der Schule 3,50 Euro. Eine Abfrage der Schulbehörde in zahlreichen deutschen Großstädten wie München, Berlin, Düsseldorf, Köln, Stuttgart, Hannover oder Kiel sowie im Hamburger Umland hat ergeben, dass die Preise dort zum Teil erheblich niedriger liegen, in der Regel bei rund 3,10 Euro. Die Hamburger Essenspreise ermöglichen es daher den vielen privaten Catering-Firmen, gesunde und schmackhafte Mahlzeiten herzustellen und auch noch vernünftige Gewinne zu erwirtschaften. Die Schulbehörde muss im Interesse der Eltern, die diese Preise bezahlen müssen, auf eine vernünftige Qualität und einen vernünftigen Preis achten. Höhere Preise kann es nur geben, wenn auch die Qualität stimmt.“

Albrecht weiter: „Die Schulbehörde achtet im Interessen der Eltern und Kinder sorgfältig darauf, dass die Catering-Unternehmen gesunde und schmackhafte Mahlzeiten zu vernünftigen Preisen anbieten. Dabei muss die Schulbehörde höchst unterschiedliche Interessen der Eltern berücksichtigen: Während einige Eltern bereit und in der Lage sind, für besonders hochwertige Mahlzeiten erheblich mehr zu bezahlen, haben andere schon jetzt Mühe, die Hamburger Preise zu bezahlen.

Um die Qualität des Schulessens zu verbessern, hat die Schulbehörde Verhandlungen mit den Catering-Unternehmen aufgenommen. Dabei geht es insbesondere darum, den Anteil von Bio-Kost und den Anteil von Lebensmitteln aus der Region zu erhöhen. Zudem sollen die Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung genauer eingehalten werden. Und schließlich geht es auch darum, dass die Preise in Hamburg bei gleicher Qualität nicht höher sein können als in München, Düsseldorf oder Frankfurt.

Leider sind einzelne Unternehmensvertreter nicht bereit, ihre wirtschaftliche Kalkulation offenzulegen. Stattdessen gehen sie jetzt in der Wahlkampfzeit an die Öffentlichkeit, um auf diese Weise höhere Essenspreise ohne eine Qualitätsverbesserung durchzusetzen. Die Schulbehörde bedauert diesen Schritt. Sie bietet allen Unternehmensvertretern an, an den Verhandlungstisch zurückzukehren und konstruktiv Vorschläge zu erörtern, wie die Qualität des Mittagessens an den Hamburger Schulen gesteigert werden kann. Höhere Preise können nur erörtert werden, wenn auch die Qualität verlässlich besser wird.“

Hintergrund:

Im Zuge des Ausbaus der Ganztagschulen wurden die Preise für das Mittagessen in Schulen vereinheitlicht. Bis 2011 waren die Preise in Hamburg von Schule zu Schule sehr unterschiedlich und lagen im Durchschnitt zwischen 2,60 und 3,00 Euro. 2012 wurden die Preise dann in einem Schritt um durchschnittlich 25 Prozent auf 3,50 angehoben. Diese erhebliche Erhöhung zielte darauf ab, die Preise in den Folgejahren trotz Inflation stabil zu halten.

Es ist insofern nicht richtig, die Preissteigerung seit 2012 auf den neuen Essenspreis von 3,50 Euro zu berechnen. Ausgangspunkt für eine solche Berechnung kann bestenfalls der ursprüngliche Essenspreis von 2,60 bis 3,00 Euro sein. Bei einer Inflationsrate in der Gastronomie von durchschnittlich 2,2 Prozent pro Jahr (Angabe aus deStatis) wäre der

Essenspreis bis heute im Jahr 2020 auf 3,17 bis 3,65 Euro angestiegen und damit im Durchschnitt immer noch niedriger als der seit Jahren übliche Preis von 3,50 Euro.

Bei der Darstellung einzelner Caterer muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Unternehmen aufgrund der erheblich höheren Zahl der Mittagessen heute wesentlich kostengünstiger arbeiten als vor der Einführung der Ganztagschulen. Denn die Fixkosten für das Personal und die technischen Geräte sind umso niedriger, je mehr Essen verkauft werden. Seit 2011 hat sich die Zahl der Mahlzeiten allein an den Grundschulen fast vervierfacht. Das ermöglicht allen Caterern bis heute eine deutlich kostengünstigere Produktion.

Hinzu kommt, dass die Schulbehörde einzelne Catering-Unternehmen zusätzlich erheblich subventioniert. So nutzen mehrere Catering-Unternehmen unentgeltlich die teuren Produktionsküchen vieler Schulen, um dort ohne eine eigene Betriebsküche die Speisen für die Schule und auch für eine Reihe anderer Schulen herzustellen. Dafür stellt die Schulbehörde diesen Catering-Unternehmen bislang weder die Nutzungskosten noch die erheblichen Betriebskosten für Strom, Wasser und Gas in Rechnung. Trotz dieser zusätzlichen Subventionen der Schulbehörde bekommen auch diese Caterer zurzeit 3,50 für jedes Schulessen.

Insgesamt stehen Hamburgs Schulen in Bezug auf die Schulverpflegung im bundesweiten Vergleich sehr gut da. So wurden im Zuge des Ganztagsausbaus an den rund 360 staatlichen Schulen rund 260 Schulen mit einer neuen und modernen Schulküche ausgestattet. In den nächsten Jahren sollen weitere 40 Schulen folgen. Für dieses gewaltige Ausbauprogramm hat der Senat bislang 270 Millionen Euro investiert.

Um Familien mit geringem Einkommen zu entlasten, sind die Essenspreise an Grundschulen sozial gestaffelt. Je nach Einkommen der Eltern zahlen die Kinder unterschiedlich hohe Preise. Diese Entlastung ist in dieser Form einmalig in Deutschland. Kinder, deren Eltern im Leistungsbezug stehen (z.B. Hartz 4), essen zudem seit Jahren kostenlos, obwohl die Bundeszuschüsse eigentlich einen Eigenbeitrag von einem Euro pro Essen voraussetzen.